

SCHOOL-SCOUT.DE



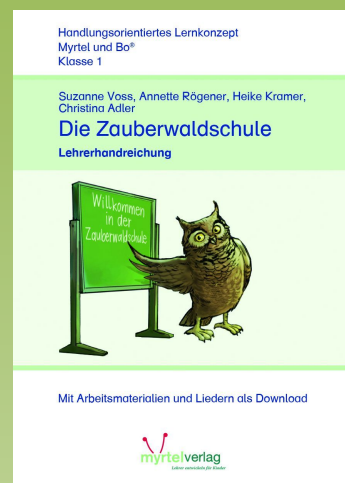
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandreichungen: Die Zauberwaldschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



1. Bewegter Unterricht – durch handelndes Erleben nachhaltig lernen	5
1.1 Bewegter Unterricht mit der „Zauberwaldschule“	6
2. Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen im Unterricht	6
3. Bewegtes Lernen	6
4. Sprache, Musik und Rhythmus	7
5. Schwungübungen – Konzentration, Koordination und der Übergang zur verbundenen Schrift	9
6. Methodische Schwerpunkte des Lesenlernens	11
6.1 Lesestrategien – die praktische Umsetzung im Unterricht	12
6.2 Die Leserakete	12
6.3 Lesetraining durch tägliche Lesezeiten	12
6.4 Myrtels Lesestudio	13
7. Rechtschreibtraining	13
8. Sprache untersuchen	14
9. Überprüfung des Lernstandes	14
10. Geschichten erzählen und Geschichten schreiben	15
11. Besondere Aspekte des Schreibens bei Linkshändern	16
12. Die Rahmenhandlung der „Zauberwaldschule“	17
12.1 Die Tiere aus dem Zauberwald	18
13. Vorlesegeschichten zu den Schülerarbeitsheften	19

14. Vorworte	20
15. Ablauf der Einführung der Buchstaben	20
15.1 Lautschulung	20
15.2 Silbenarbeit	26
15.3 Schreibzüge der Buchstaben	27
15.4 Bewegtes Lernen an Stationen	28
15.5 Zur Arbeit in den sechs Zauberwaldheften	41
15.6 Rechtschreib- und Grammatiklieder	42
16. Praktische Schritte zur Umsetzung der Hefte 1 bis 6	42
17. Kopiervorlagen als Download	72
18. Weiterführende Informationen zu den Materialien	83
18.1 Hinweise zur Arbeit mit Myrtels Leseblättern, Hosentaschen- büchern und Lese-Mal-Blättern	83
18.2 Der Schreibschriftlehrgang	84
18.3 Myrtels Schreibschriftheft	84
18.4 Schwungübungen	85
18.5 Fördermodule	85



Willkommen in der „Zauberwaldschule“!

1. Bewegter Unterricht – durch handelndes Erleben nachhaltig lernen

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen“ (Maria Montessori, 1870–1952).

Lesen und Schreiben sind komplexe, eigenaktive Vorgänge. Langsame Lerner führen uns die Stolpersteine im Lernprozess vor und zeigen uns gleichzeitig den Schlüssel, wie Lernen effektiver stattfinden kann.

„Sprach- und Bewegungsentwicklung sind keine isolierten Prozesse, die sich völlig unabhängig voneinander vollziehen, sie sind vielmehr integrale Bestandteile der Gesamtentwicklung des Kindes und müssen im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsdimensionen, wie z. B. der Wahrnehmung, der Kognition, den Emotionen, betrachtet werden. Bewegung und Wahrnehmung stellen die Basis jeglicher Entwicklung dar, sie sind die Grundlage dafür, dass der Mensch sich ausdrücken, mit seiner Umwelt in Kontakt treten oder auf sie einwirken kann“ (Renate Zimmer, Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, 2010, S. 66).

Die „Zauberwaldschule“ ist ein **ganzheitlich ausgerichtetes Lernkonzept** zum Schriftspracherwerb. Es **orientiert sich an der Struktur der Bildungsstandards** der Kultusministerkonferenz und entspricht damit den Lehrplänen der Bundesländer. Genauso wie das zentrale Nervensystem eines Menschen bei komplexen Funktionen wie dem Lesen und Schreiben immer als Ganzes arbeitet, lernen nicht nur die Augen oder die Hand die Schriftkultur, sondern der ganze Mensch. Lernprozesse werden beschleunigt und finden nachhaltiger statt, wenn kindgerechte und an der Arbeitsweise des Gehirns orientierte Ansätze verfolgt werden.



Bewegtes und erlebnisorientiertes Lernen im Schriftspracherwerb ist eine Verbindung von Ästhetik, Sprache, Musik und Bewegung.



1.1 Bewegter Unterricht mit der „Zauberwaldschule“

Die „Zauberwaldschule“ bietet allen Kindern von Anfang an den optimalen Rahmen für einen fundierten, erfolgreichen Kompetenzerwerb durch:

- ein strukturiertes, aber offenes Lernkonzept
- vernetztes Lernen innerhalb einer Rahmenhandlung
- Verknüpfung von Sprache mit Bewegung und Musik
- das Lernen über alle Sinne
- nachhaltige Unterstützung und Verankerung der Lernprozesse
- individualisiertes Lernen durch Methodenvielfalt
- Förderung der Lernmotivation
- steigendes Leistungsniveau durch differenziertes Arbeiten
- selbstständiges, eigenverantwortliches Arbeiten von Anfang an
- Anbahnen wichtiger Rechtschreib- und Grammatikphänomene unter Berücksichtigung gehirngerechter Rechtschreibstrategien

2. Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen im Unterricht

Die „Zauberwaldschule“ bietet Kindern verschiedene Lernwege, die ihrem individuellen Lerntyp entsprechen. Nach Howard Gardner („Frames of mind“) gibt es verschiedene Lerntypen, unter anderem

- schwerpunktmäßig visuelle Lerner,
- schwerpunktmäßig auditive Lerner,
- schwerpunktmäßig haptische Lerner,
- schwerpunktmäßig kinästhetische Lerner

und deren Mischformen.

In jeder Klasse gibt es **unterschiedliche Lerntypen auf unterschiedlichen Lernniveaus**. Um möglichst effektive und nachhaltige Lernergebnisse zu erzielen, sollte das Angebot allen Typen gerecht werden. Ganzheitliches Lernen mit Musik und Bewegung dient der **Prävention anstelle der Selektion**.

3. Bewegtes Lernen

Da kindliches Lernen vorrangig in der Bewegung und der Handlung entsteht, brauchen Kinder die Bewegung, um sich zu entfalten. Die Entstehung neuronaler Netzwerke im Gehirn wird nach dem Hirnforscher Professor Manfred Spitzer durch eine gute Koordination von Bewegung und ein positives Körpergefühl aktiviert. Die Bewegungsreize aktivieren das Gehirn und erhöhen die Erfolgchancen beim Lernen.



Körperliche Handlungsfähigkeit, gezieltes Tun, der Grad der Aufmerksamkeit und damit die Möglichkeit, konzentriert zu lernen, hängen wesentlich vom Faktor Bewegung ab. Bewegung ist ein integrativer Bestandteil ganzheitlichen und multisensuellen Lernens, da elementare Voraussetzungen unterstützt werden, wie z. B.:

- die Körperkoordination
- die Wahrnehmung
- der Gleichgewichtssinn
- die Raum-Lage-Orientierung
- die Formkonstanzwahrnehmung
- die Fein- und Grobmotorik
- die Auge-Hand-Koordination
- die Lateralität
- die Reaktionsfähigkeit
- die Gedächtnisleistung
- das Wortverständnis
- das Sprachverständnis
- die Abstraktion
- die Lernfreude
- eine Verbesserung des Klassenklimas

Der spielerische und unbefangene Umgang mit Lauten, Silben, Wörtern – unterstützt durch Bewegung – **macht Sprache am eigenen Körper erfahrbar**. Durch die Rhythmisierung der Bewegung beim Springen auf dem Trampolin, beim Gehen auf Buchstabenplatten oder beim Springseilspringen wird die Sprache rhythmisiert und bekommt dadurch eine klare Struktur für die Kinder. Von diesem Unterrichtsprinzip **profitieren alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes**.

4. Sprache, Musik und Rhythmus

Durch Singen und Sprechen mit gleichzeitig ausgeführten Bewegungen in Grob- und Feinmotorik wird das Zusammenspiel beider Gehirnhälften intensiv gefördert, da die Zentren für Sprache und Musik/Rhythmus/Tanz in unterschiedlichen Bereichen des Gehirns liegen. Intelligente, komplexe Leistungen sind nur dann möglich, wenn beide Gehirnhälften gut ausgebildet sind und miteinander kommunizieren können. Deshalb ist es für Kinder besonders wichtig, dass beim Lernen die Kommunikation zwischen beiden Gehirnhälften angeregt und gefördert wird.



Musizieren erzeugt eine intrinsische Motivation. Lernen und Erziehung mit Musik hat erhebliche Transfereffekte und somit Leistungssteigerungen in allen Bereichen zur Folge.

Sprache und Musik sind Ausdrucksmittel. Beide bedienen sich der Akustik und der Symbolik und werden bis zu einem bestimmten Punkt im Gehirn auch gleich verarbeitet. Musik und Sprache sind durch gemeinsame Begriffe wie Melodie, Rhythmus, Tempo, Betonung und Klangfarbe miteinander verbunden.

- Die Betonung eines Wortes ist entscheidend für das Sinnverständnis.
Beispiel: umfahren
umfahren
- Die Betonung innerhalb eines Satzes bestimmt seine Aussage.
Beispiel: Das Kind spielt im Garten.
Das Kind spielt im Garten.
Das Kind spielt im Garten.
- Der Sprachrhythmus, also die regelmäßige Aufeinanderfolge von betonten und unbetonten Silben, strukturiert die Sprache in Segmente.
- Die Betonung dient der Gliederung sprachlicher Einheiten zum richtigen Verständnis des Inhaltes.
Beispiel: Zehn Finger habe ich, an jeder Hand fünf, und zwanzig an Händen und Füßen.
Zehn Finger habe ich an jeder Hand, fünfundzwanzig an Händen und Füßen.
- Die Sprachmelodie hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bedeutung.
Beispiel: „Aufräumen?“
„Aufräumen!“

Kinder, die beim Lesen die Silben bzw. Wörter ohne das Verständnis für die Betonung und Rhythmisierung zusammenfügen, können den Sinn des Gelesenen kaum erfassen. Häufig fällt es leichter, diesbezügliche Regeln einer Sprache in Liedern, Versen und Reimen zu erleben. Das Konzept der „Zauberwaldschule“ macht sich die Transfereffekte der Musik und den engen Zusammenhang zwischen Sprache und Musik beim Schriftspracherwerb in vielfältiger Weise zunutze durch:

- Analyse- und Syntheseübungen mit Bewegung



- metrisch-rhythmische Übungen
 - Schwungübungen mit Musik
 - Silbenschwünge
 - Sprachübungen mit Rhythmus
 - Training von Körperrhythmus, z. B. auf dem Trampolin
- Hörschulung im Sinne der phonologischen Bewusstheit

5. Schwungübungen – Konzentration, Koordination und der Übergang zur verbundenen Schrift

Schwungübungen mit Musik und Bewegung unterstützen Kinder dabei, ihre intellektuellen und künstlerischen Fähigkeiten zu erfahren, zu entwickeln und zu nutzen. Sie sollten **regelmäßig mit den Kindern durchgeführt** und auf vielfältige, kreative Weise geübt werden. Die Praxis zeigt, dass die Kinder sehr zentriert und aufnahmebereit sind, wenn zum Unterrichtsbeginn Schwungübungen durchgeführt werden. Schwungübungen schaffen eine **breite Basis für die Gesamtentwicklung**:

- Vernetzung der Gehirnhälften durch Überkreuzbewegungen
- Koordination
- Konzentration
- Denkfähigkeit
- Merkfähigkeit
- Aufnahmebereitschaft
- Aufnahmekapazität
- Vorbereitung der Bewegungsabläufe im Schreibprozess
- Vorbereitung einer ausbalancierten Handschrift
- Dosierung des Krafteinsatzes der Hand
- Auge-Hand-Koordination
- Vorbeugen von Verkrampfungen der Muskulatur
- Korrektur von Fehlhaltungen
- Abbau von Lernblockaden
- Aufholen von Entwicklungsdefiziten
- Nachhaltige Speicherung von Informationen und Erfahrungen

Ganzkörper-Schwungübungen sollten deshalb auch nach Beendigung des Schwungübungskurses weiterhin regelmäßig mit den Kindern durchgeführt werden, bzw. kann der zweite Schwungübungskurs angeschlossen werden. Die auszuführenden Bewegungen der jeweiligen Schwungübungen werden durch die Melodieführung der zugehörigen Lieder unterstützt. Bei allen Übungen gilt stets das Prinzip von Groß nach Klein.



1. Zunächst werden die Übungen großräumig und im Stand unter Einsatz des ganzen Körpers praktiziert: rechter Arm, linker Arm, beide Arme (wichtig sind dabei besonders Überkreuzbewegungen), rechtes Bein, linkes Bein und dann kleiner werdend mit Ellbogen, Knie, Po, Kopf, Nase, Zunge, Augen. Der Fantasie sind hierbei keine Grenzen gesetzt.
2. Ebenfalls nach Musik werden dann die Formen zunächst mit dem Finger, der Nase, dem Ellbogen auf den Tisch geschrieben und später mit Wachsstiften auf große Packpapierbögen gezeichnet (Tisch oder Bodenfläche).
3. Erst wenn die jeweilige Übung ausreichend trainiert wurde, wird sie im Schwungübungsbuch geübt, und zwar viele Male mit verschiedenfarbigen dicken Buntstiften, wobei die Kinder möglichst nicht oder nur minimal von den vorgegebenen Linien abweichen sollten.

Für die Abfolge der Punkte 1–3 sollte man sich jeweils eine Woche Zeit nehmen.

Die Schwungübungen bilden eine solide Grundlage für die verbundene Schrift, die schon in der zweiten Hälfte des ersten Schuljahres eingeführt werden kann. **Somit wird am Anfang der zweiten Klasse die Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte gerichtet, da die verbundene Schrift schon verinnerlicht ist. Man spart also ein halbes Jahr.**

Durch die frühe Einführung der verbundenen Schrift werden die Kinder in die Lage versetzt, die Schreibschrift schon früh für eigene Texte zu verwenden. Dies verhindert, dass die Druckschrift sich als prägende Handschrift durchsetzt und es zu einer Vermischung beider Schriftarten kommt.

Ein früher Beginn der Schreibschrift ist nach Ansicht der Hirnforschung zu empfehlen. Nach der Schriftsprachforscherin Carla Hannaford ist das Drucken der Buchstaben „ein hochgradig linearer Vorgang, der vom beständigen rhythmischen Fluss der Sprache wegführt“. Durch das Schreiben der Schreibschrift wird dieser natürliche Fluss durch die Hand zum Ausdruck gebracht.

Durch den **Vorgang des Druckens** hingegen können Schreibblockaden entstehen, denn dieser Vorgang fordert von den Kindern eine erhebliche Anstrengung, da die Tätigkeit der natürlichen **Entwicklung ihrer Gehirnfunktion** widerspricht. **Die Druckschrift dient lediglich als Leseschrift.**

Im Myrtelverlag gibt es ein Schwungübungsheft in DIN-A-3 (Bestellnummer 374) mit passender Musik-CD (Bestellnummer 375), ein weiterführendes Schwungübungsheft in DIN-A-4, ebenfalls mit passender Musik. Weitere Informationen finden Sie in Kapitel 18 – Weiterführende Informationen zu den Materialien.



6. Methodische Schwerpunkte des Lesenlernens

Das Lesen- und Schreibenlernen ist ein **hochkomplexer Ablauf aus Verschlüsselungen und Entschlüsselungen** und ist für die Kinder wie eine „Geheimschrift“, die sie erlernen müssen. Um dies den Eltern deutlich zu machen, empfiehlt es sich, auf dem ersten Elternabend mit einer entfremdeten Anlauttabelle zu arbeiten. Wenn sie selbst damit Texte geschrieben und gelesen haben, ist das Verständnis für die Lernleistung ihrer Kinder größer.

Die „Zauberwaldschule“ ist ein **methodenintegrierendes Verfahren**, das den Kindern verschiedene Zugriffsweisen zum Lesenlernen anbietet. Folgende Methoden sind integriert:

- ganzkörperliches Erfassen an Bewegungsstationen und mit Spielen
- Analyse- und Syntheseübungen in Verbindung mit Musik und Bewegung
- das Lernen mit Silben
- Lautgebärden

Die Kinder entwickeln ihre Lesefähigkeit von einer zunächst alphabetischen Strategie bis hin zu einem orthografischen Niveau. Im ersten Schuljahr kann man von vier verschiedenen Leseniveaus ausgehen, bei denen folgende Lernstrategien – auch in Mischformen – zur Anwendung kommen:

1. das buchstabenweise Erlesen
2. das Erlesen von Silben oder Morphemen
3. die Worterfassung unter Rückgriff auf das „innere Lexikon“
4. das Erlesen aus dem Kontext

Durch das methodenintegrierende Lese- und Schreiblernverfahren werden in diesem Konzept die unterschiedlichen Leseniveaus individuell gefördert. Das breit gefächerte Leseangebot und die Methodenvielfalt bewirken die Stärkung der Lesetechnik, der Lesemotivation und der Sinnerfassung.

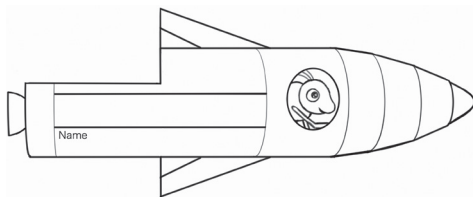
Die Strukturierung der Lesetexte beinhaltet eine Steigerung sowohl vom Buchstabenbestand als auch vom Umfang und der Darbietung. In den ersten Heften sind die Lesetexte so aufgebaut, dass pro Zeile ein Satz zu lesen ist. Erst später folgen Fließtexte, die durch farbliche Hinterlegungen strukturiert werden. Alle Lesetexte sind mit Silbenbögen unterlegt. Für das Lesen im Klassenverband sind die Leseabschnitte zunächst mit Symbolen, später mit Zahlen versehen. Eine quantitative Differenzierung wird durch die „Ich möchte weiterlesen“-Abschnitte ermöglicht.



6.1 Lesestrategien – die praktische Umsetzung im Unterricht

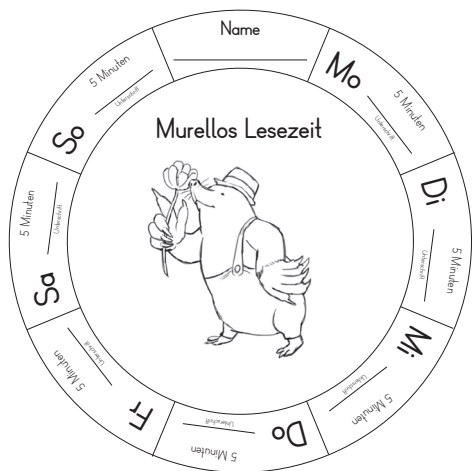
1. Alphabetische Strategie:
Anlautraupe, Anlautdomino, Lautgebärden, multisensuelle Buchstaben-arbeit
2. Silbenlesestrategie:
multisensuelle Silbenarbeit, Silbendomino, Silbenrakete, Silbenspiele, Silbenbögen
3. Wortlesestrategie:
alle Übungen zum Erwerb der Synthese, speziell Wortauf- und -abbau, Leserakete, Blitzlesen, Minimalpaare, Reimwörter, Verse und Sprüche, Wortbausteine, Wörterschlangen, Lesestreifen
4. Satz- und Geschichtenlesestrategie:
in das Konzept integrierte Lesetexte, differenzierte Leseblätter, Leseheftchen mit Sinnerfassung im Multiple-Choice-Verfahren, Lese-Mal-Blätter, Lese geschichten, Myrtels Geschichtenheft, weitere freie Leseangebote (vgl. 14.1). Viele Lehrkräfte haben gute Erfahrungen mit den „Lies mal“-Heften aus dem Jandorf-Verlag als Zusatzangebot gemacht.

6.2 Die Leserakete



Auf der CD-ROM befindet sich eine Leserakete mit einer Auskerbung oben links. Diese kann über die Texte gelegt werden, sodass die Wörter schrittweise erlesen werden.

6.3 Lesetraining durch tägliche Lesezeiten



Ein wesentlicher Aspekt beim Erwerb von Lesekompetenz ist das tägliche Üben. Die Lesezeit sollte zunächst nur fünf Minuten betragen und wird allmählich gesteigert. Auf der CD-ROM liegen Kopiervorlagen für die tägliche Lesezeit vor, in denen die Lesebegleiter (Eltern, ältere Mitschüler, Lesehelfer) die Lesezeiten bestätigen können. Auf der Rückseite wird vermerkt, was gelesen wurde. Sind alle Auftragskarten bearbeitet (5 Minuten bis 30 Minuten täglich), bekommt das Kind eine Leseurkunde und benötigt nun keine Begleitung mehr.

Zur Motivation, das Lesen zu üben, eignen sich auch Lesespiele, zum Beispiel das Detektivmemory aus der CD-ROM, Punkt 13.



6.4 Myrtels Lesestudio

Es hat sich bewährt, einen festen Platz in der Klasse als Lesestudio einzurichten. Dies kann eine Ecke des Klassenraumes sein, mit reichhaltigem, differenziertem Angebot zum Lesen (Leseblätter, Lese-Malblätter, Hosentaschenhefte, Bilderbücher) und, wenn möglich, mit einer gemütlichen Sitzgelegenheit. Wenn die Kinder ihre schriftlichen Aufgaben erledigt haben, können sie in das Lesestudio gehen.



7. Rechtschreibtraining

Lernstrategien sind methodische Hilfsmittel, die einen selbstständigen und bewussten Umgang mit Rechtschreibphänomenen zum Ziel haben. Im Folgenden sind Lernstrategien dargestellt, von denen einige den Kindern im Laufe der ersten Klasse zum Erwerb einer korrekten Schreibung vermittelt werden. Bei den Verschriftlichungen hat lautgetreues Schreiben zunächst Vorrang. Schreibkompetente Kinder werden als nächsten Lernschritt die als Spiralcurriculum angelegten Rechtschreibstrategien beim Schreiben ihrer Texte anwenden. Andere dienen der Lehrkraft als Anregung für ein vielfältiges Angebot an Lernstrategien, mit denen sie auf die Individualität der Kinder oder der Klasse eingehen können. Die Strategien sollten in Ergänzung zueinander gesehen und nach ihrer Einführung kombiniert eingesetzt werden. Die Verknüpfung der Lernwege führt zu besonders nachhaltigen Lernergebnissen, weil dadurch verschiedene Gehirnfunktionen angesprochen und in ihren Synergieeffekten genutzt werden.

- Silben schwingen (Vorbereitung für Trennungsregeln)
- Erkennen der Wortgrenzen
- Fotografieren des Wortes mit den Augen
- Suchen des verwandten Wortes
- Suchen der Bausteine des Wortes
- Nur Namenwörter und Satzanfänge werden großgeschrieben
- Bestimmte und unbestimmte Begleiter
- Merkwörter (siehe dazu auch die Kopiervorlagen zum Worttraining)
- Schwierige Buchstabenfolgen
 - Lautveränderung (Umlaute)
 - ß oder s
 - Auslautverhärtung
 - Mehrzahlbildung



8. Sprache untersuchen

Die Kinder erfahren durch den spielerischen Umgang mit Wörtern sowie mit grammatikalischen Formen und Strukturen, dass man Sprache erforschen kann. Die Inhalte bauen über das Jahr verteilt systematisch aufeinander auf. Die Spiele und Aufträge beinhalten Wiederholungen und Übungen zur Festigung und Erweiterung des bereits Gelernten.

Bei vielen Kindern ist eine zunehmende Verarmung der Sprache zu beobachten. Defizite bestehen insbesondere im richtigen Umgang mit Wort- und Sprachstrukturen. Merkmale eines defizitären Sprachverhaltens sind ein reduzierter Wortschatz, verkürzte Sätze, falsche Verbformen, Artikel oder Fälle. Gerade für Kinder mit Migrationshintergrund ist dieser Lernbereich von elementarer Bedeutung.

- Fragewörter
- Wortarten
- Vorsilben vor-, ver-
- Präpositionen
- Einzahl, Mehrzahl

9. Überprüfung des Lernstandes

Es wurden elf Kompetenztests für die „Zauberwaldschule“ entwickelt. Der erste erfolgt nach Abschluss des ersten Heftes, für alle weiteren Hefte liegen jeweils zwei Kompetenztests vor. Alle Tests greifen die Inhalte der „Zauberwaldschule“ auf und bestehen aus drei Aufgabenformaten mit unterschiedlichen Anforderungsprofilen:

1. Buchstaben- bzw. Wörterdiktat
2. Hörübung
3. Rechtschreibung

Zur Durchführung

Die Tests können als Einzelarbeit, aber auch mit der gesamten Klasse durchgeführt werden. Wenn die erste Aufgabe diktiert wurde, können die Kinder die restlichen Aufgaben in ihrem eigenen Tempo bearbeiten. In der ersten Klasse sollten die Kinder langsam an die Testsituation herangeführt werden, indem zur Bearbeitung **vorerst kein Zeitlimit** gesetzt wird. Es hat sich bewährt, auf die Rückseite ein Malbild zu kopieren oder Ähnliches (wie weitere Arbeitsaufgaben) bereitzuhalten, um auch für langsam arbeitende Kinder die Arbeitsruhe zu gewährleisten.



Zur Bewertung

- Die Bewertung erfolgt nach Punkten, die von einer vorgegebenen Anzahl erreicht wurden.
- Alle Buchstabendiktate werden pro Buchstabe mit einem halben Punkt bewertet, um das Punkteverhältnis gegenüber den Hör- und Rechtschreibaufgaben nicht überzubewerten.
- Es obliegt jeder Lehrkraft, das Ergebnis mit Smileys, Sternen oder Ähnlichem zu ergänzen.
- Es ist wichtig, bei der Rückgabe der ersten Tests den Umgang mit verbesserungswürdigen Ergebnissen zu besprechen.
- Mit einer optimistischen Grundhaltung sollte den Schülern vermittelt werden, dass der Test zeigt, was noch geübt werden muss, damit der nächste Test besser ausfällt.
- Neben diesen Kompetenztests sollte die Lehrkraft standardisierte Testformen einbeziehen.

10. Geschichten erzählen und Geschichten schreiben

In der heutigen Zeit sind viele Kinder es nicht mehr gewöhnt, Geschichten zu hören oder gar zu erzählen. Der zu frühe Umgang mit digitalen Medien führt häufig zu einer Einschränkung des passiven und aktiven Wortschatzes, sodass der Kompensation in der Schule immer mehr Bedeutung zukommt.

Der Erwerb der Erzählkompetenz ist ein Prozess, der sich durch das gesamte Lernkonzept zieht. Die zahlreichen Erzähl- und Sprechübungen sind Voraussetzung für frühes kreatives und freies Schreiben und können neben vielen situativen Schreibanlässen als Entstehungsanlass für eigene Texte genutzt werden. Um Geschichten nachzuspielen, befinden sich Vorlagen für Stabpuppen zu den Tieren auf der CD-ROM (die Ausmaltiere, Punkt 14). Mit den Tafeltieren erfinden und spielen die Lehrkräfte oder die Kinder lustige, spannende oder traurige Geschichten.

Ästhetisch gestaltetes Bildmaterial bietet zahlreiche weitere Erzählanlässe.

In den Heften wird das freie Schreiben satzweise vorbereitet, indem zunächst geübte Wörter zu Sätzen zusammengefasst werden.

1. Viele Situationen in den Heften fordern zum Schreiben eines Satzes oder einer Geschichte heraus.
2. Situationen aus dem Schulalltag – Sommerfest, außerschulische Lernorte, Geburtstage und Ähnliches – bieten vielfältige Schreibanlässe.
3. Eine Geschichtenkiste unterstützt das assoziative Schreiben.



4. Knetgeschichten helfen den Kindern, Inhalte für das freie Schreiben zu finden: Die Kinder kneten auf eine Tortenunterlage eine Geschichte und erzählen und schreiben dazu.
5. Kopiervorlagen mit Erzähl- und Schreibanschlüssen
6. Schreiben zu Bilderbüchern: Die Kinder stellen entweder Bilderbücher vor oder schreiben nach der Vorstellung von Büchern eigene Texte.

Myrtels Schreibstudio



Ein Schreibstudio sollte fest in der Klasse installiert sein. Es ist ein Platz, an dem die Kinder schreiben können: Hier finden sich schöne Stifte, Blätter mit Schmuckrahmen, Kopiervorlagen zum freien Schreiben. Vielen Kindern, die noch nicht so schreibkompetent sind, hilft eine Liste mit „Sekretären“, die sie bitten können, sie beim

Schreiben zu unterstützen – dies kann vom Fragen nach einzelnen Wörtern bis zum Diktieren der Geschichte gehen.

11. Besondere Aspekte des Schreibens bei Linkshändern

Ursache für die Linkshändigkeit ist die Dominanz der rechten Gehirnhälfte, die zu einer Betonung der gegenüberliegenden linken Körperhälfte führt.

Linkshänder benötigen den Lichteinfall von rechts oder von vorn, um nicht durch Schattenbildung irritiert zu werden. Sie sollten im Klassenraum also so sitzen, dass das Fenster rechts ist.

Linkshänder haben auf der linken Seite einen größeren Platzbedarf. Wenn diese Kinder bei einem Zweiertisch auf der linken Seite oder mit einem anderen Linkshänder zusammen sitzen, haben sie genügend Raum.

Das Heft oder das Schreibblatt soll leicht nach rechts geneigt vor dem Kind liegen. Experten empfehlen einen Winkel von etwa 30°.

Besonders wichtig ist, dass die Hand unterhalb der Schreiblinie über das Papier gleitet. Beim anfänglichen Schreiben mit dem Bleistift ist eine zu hohe Handposition ohne Auswirkung, beim späteren Schreiben mit dem Füller jedoch führt die Bewegung von links nach rechts mit einer zu hohen Handposition zum Verwischen der Tinte! Es ist dann oft zu spät, die Handhaltung zu korrigieren.

Die Lineaturen der „Zauberwaldschule“ sind so gestaltet, dass die Orientierungshilfen nicht nur am linken Zeilenrand, sondern auch am rechten vorhanden sind. So kann das Kind unter mehreren Vorlagen auswählen.



Empfehlenswerte Materialien für Linkshänder sind:

- Linkshänderschere
- Linkshänderschreibunterlage nach Sattler
- Sattler-Grip für die Schreibstifte
- Linkshänderfüller
- Linkshänderanspitzer
- Linkshänderlineal

12. Die Rahmenhandlung der „Zauberwaldschule“

Die Grundschulzeit, insbesondere die ersten Schultage und -wochen, haben prägenden Charakter für ein Kind. Sie bilden die Grundlage dafür, wie Schule erlebt wird, ob schulisches Lernen positiv und somit lernfördernd oder negativ, also lernhemmend, besetzt ist.

Um die Begeisterungsfähigkeit der Kinder zu wecken, muss Schule positiv besetzte Rahmensituationen schaffen und die Kinder auf der Entwicklungsstufe abholen, auf der sie bei Schuleintritt stehen. In dieser Zeit befinden sie sich noch auf der Stufe des kreativen Denkens, die in der Entwicklungspsychologie auch die Stufe des magischen Denkens genannt wird. Fantasiegeschichten und Märchen fallen auf sehr fruchtbaren Boden.

Im Gehirn werden Emotionen überwiegend vom limbischen System gesteuert, das eng mit dem Gedächtnissystem verbunden ist. Deshalb bleiben Lerninhalte, die mit positiven emotionalen Erlebnissen verknüpft sind, nachhaltig in Erinnerung. Das Lernenwollen entsteht in Abhängigkeit von dem Interesse an einer Sache und ist besonders ausgeprägt, wenn Kinder von einer Situation emotional berührt sind.

Unter dem Einsatz aller Sinne erfährt ein Kind seine Welt. Das handelnde Erleben steht immer vor dem kognitiven Erfassen und Versprachlichen. Der Schriftspracherwerb bedarf der Bewegung nicht nur im wörtlichen, sondern auch im übertragenen Sinne: **Die Kinder sollen möglichst immer auch von den Lerninhalten ergriffen und „bewegt“ werden.**

Die Geschichten um Myrtel und ihre Freunde im Zauberwald als Rahmenhandlung schaffen eine sehr förderliche Lernatmosphäre und verknüpfen für die Kinder abstrakte Lerninhalte mit besonderen Erlebniswerten.

Die Identifikationsfigur Myrtel bringt alle Probleme, Nöte und Freuden mit, die Erstklässler erleben. Durch die Geschichten aus dem Zauberwald gewinnen Buchstaben und andere Lerninhalte an Bedeutung und die Kinder finden einen leichteren Zugang zum Unterrichtsstoff. Eine Rahmenhandlung, die sich im Laufe des Schuljahres weiterentwickelt, gibt Sicherheit. Die Kinder erleben durch die Spannung in einer Geschichte die Körpergefühle von Spannung und Entspannung. Nach einer erlebnisorientierten Begegnung mit einem Buchstaben



erfolgt eine handlungsorientierte Erarbeitung über viele Wahrnehmungskanäle. Von der ersten Schulwoche an sollten den Kindern alle Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden, sodass ihr individueller Lese- und Schreiblernprozess nicht gestoppt wird. **Auf eine sukzessive Einführung der Buchstaben im Klassenverband sollte dabei aber nicht verzichtet werden.** In Hinblick auf die unterschiedlichen Lerntypen empfiehlt sich eine Buchstabeneinführung über alle Sinne auch für die lesekompetenten Kinder, um die Welt der Buchstaben multisensuell zu erleben. Jeder Buchstabe wird hierbei über verschiedene Lernkanäle erfasst und nachhaltig abgespeichert. An diesem aktiven Lernprozess sollte jedes Kind teilhaben. Besonders auch für Kinder mit Migrationshintergrund oder Lernstörungen ist diese Methode des Schriftspracherwerbs hervorragend geeignet.

12.1 Die Tiere aus dem Zauberwald



- Mira, die kluge Eule, ist die Lehrerin im Zauberwald.



- Myrtel, die neugierige Raupe, möchte gern lesen und schreiben lernen.



- Quips, der freche Frosch, macht die Lautgebärden vor.



- Bo, der weise Zaubervogel, weiß immer einen Rat.



- Mimi, die eifrige Maus, kann als Erste ihren Namen schreiben.



- Bim ist ein kleiner Vogel, der gern so groß wie Bo wäre.



- Flöckchen ist ein fleißiges Eichhörnchen.



- Lilo, die Schnecke, ist langsam, aber sehr geduldig.



- Kira ist ein lustiges Marienkäfermädchen.



- Kiro ist ihr lebhafter Bruder.



- Grunilda, das Grashüpfermädchen, gewinnt alle Weithüpfwettbewerbe.



- Grunildo ist ihr kleiner Bruder.



- Höpsi ist ein sehr neugieriges Kaninchen.



- Murello, der hilfsbereite Maulwurf, liebt die Fühlbuchstaben.



- Fiorella, der fröhliche Schmetterling, erkundet die Welt.



- Lilli, die Libelle, beherrscht viele Flugkünste.



- Lia ist ein tanzender Regenwurm.



- Buro, dem Igel, fällt es manchmal schwer, geduldig zu sein.

13. Vorlesegeschichten zu den Schülerarbeitsheften

Eine Einführungsgeschichte führt als Rahmenhandlung in jedes Heft der „Zauberwaldschule“ ein. Die Geschichten beziehen sich jeweils auf das Coverbild und beinhalten Fragen zum Bild und zum Weitererzählen. Werden diese Geschichten zunächst ohne Bilder vorgelesen, kann sich die Kreativität und Fantasie der Kinder beim Erzählen und Weitererzählen frei entwickeln. Beim Beginn der Arbeit im Heft bzw. beim Zeigen auf dem Smartboard entsteht ein



Wiedererkennungseffekt und die Fragen zum Bild können bearbeitet werden. Kinder, denen viel vorgelesen wird, bauen ihren Wortschatz, Satzbau, grammatische Strukturen und die Sprachmelodie aus. Langsames und betontes Vorlesen sollte daher möglichst häufig in den Tagesablauf eingebaut werden. Die meisten Kinder lieben es z. B., wenn in der Frühstückszeit aus einem Buch vorgelesen wird oder wenn die Lehrkraft sich selbst Geschichten ausdenkt, zum Beispiel zu den Tieren des Zauberwaldes. Diese können aufgegriffen werden im Stabpuppenspiel oder im freien Schreiben, sodass auch die Kinder zum Darstellen und Erzählen hingeführt werden.

14. Vorworte

Jedem Heft der Zauberwaldschule ist ein Vorwort zugeordnet, das in der Klasse vorgelesen werden kann. Fortgeschrittene Leser können es natürlich auch selber lesen. Die Vorworte befassen sich mit den Bereichen „Verstehen und Zuhören“, „Gespräche führen“, „Zu anderen sprechen“, „Szenisches Spiel“, „Leseerfahrungen“, „Texte präsentieren“.

Inhaltlich behandeln sie Themen, die zum Beispiel für die Klassengemeinschaft wichtig sind, etwa:

- Klassenregeln
- Wie kann man sich gut verstehen?
- Frage nach, wenn du etwas nicht verstanden hast.
- Eine Lesekiste im Klassenzimmer
- Planung einer Theateraufführung

Die Themen eignen sich besonders gut, um sie im Klassenrat oder in Gruppen zu besprechen und sich miteinander auszutauschen.

15. Ablauf der Einführung der Buchstaben

Der Ablauf der folgenden Schritte hat immer den gleichen Aufbau, die einzelnen Übungen können variieren.

- Lautschulung
- Silbenarbeit
- Schreibzüge der Buchstaben
- Bewegtes Lernen an Stationen
- Arbeit in den Zauberwaldheften
- Rechtschreib- und Grammatiklieder

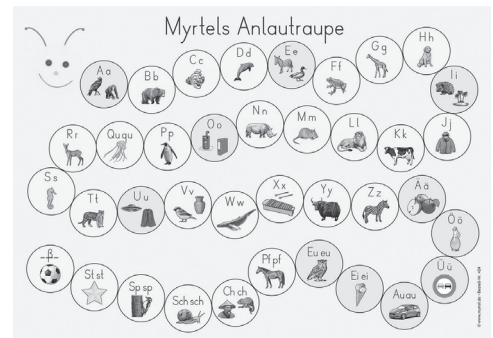


15.1 Lautschulung

Um Rechtschreibfehlern vorzubeugen, sollte man stets darauf achten, die Buchstaben zu lautieren, z. B. „B“ statt „Be“, auch wenn in Vorlesegeschichten einzelne Buchstaben vorkommen.

So wird von den Kindern „Besen“
„B-e-s-e-n“ buchstabiert und nicht
„Be-es-en“ (geschrieben „Bsn“).

1. **Arbeit mit der Anlautraupe von Anfang an**
Die Anlautraupe sollte jedem Kind von Anfang an zur Verfügung stehen.



Zur Einführung empfehlen sich folgende Spiele:

Buchstaben suchen

Die Lehrkraft zeigt eine Buchstabenkarte oder einen Holzbuchstaben. Die Kinder legen einen Muggelstein auf das entsprechende Feld ihrer Anlautraupe und nennen den Begriff und den dazugehörigen Anlaut. Ist es den Kindern ausreichend bekannt, kann dieses Spiel auch in Partnerarbeit gespielt werden.

Würfelspiel

Zum Kennenlernen der Anlautraupe und für die Wortschatzarbeit können die Kinder immer wieder ein Würfelspiel mit der Anlautraupe spielen, entweder in Partnerarbeit oder in einer Kleingruppe: Ein Kind würfelt, rückt entsprechend auf der Raupe vorwärts und nennt ein Wort mit dem Anlaut des Feldes.

Vereinfachte Variante: Die Kinder nennen die Namen der jeweiligen Abbildungen.

Anlautdomino

Auf der CD-ROM befindet sich ein Dominospiel mit den Anlautbildern der Anlautraupe. Es empfiehlt sich, es entweder auf festes Papier zu drucken oder zu laminieren. Es kann sehr gut als Vorbereitung für das Anlautmemory im Schülerheft 1, Seite 11, gespielt werden.

Bingo

Die Lehrkraft stellt verschiedene Neunerfelder mit den Bildern der Anlautraupe her. Jedes Kind erhält ein Neunerfeld. Der Spielleiter ruft die Begriffe, die Mitspieler belegen die entsprechenden Felder mit einem Muggelstein. Wer zuerst drei Steine in einer Reihe hat – waagrecht, senkrecht oder diagonal –, ruft „Bingo“ und ist der nächste Ausrufer.



Arbeitsblätter zum Umgang mit der Anlautraupe

- Anlaute zuordnen
- Anlaute eintragen

Neben den Abbildungen der Anlautbilder sind die Wörter ohne den Anlaut geschrieben. Die Kinder tragen den Anlaut mithilfe der Anlautraupe in den vorgesehenen Kästen.

- Wortdiktate

Die Anlautbilder werden zu „Wörtern“ zusammengelegt, die entsprechenden Buchstaben eingetragen und das Wort gelesen.

② Lautgebärden mit Quips, dem Frosch

Die Lautgebärden sollten im Klassenverband ganzkörperlich erarbeitet werden. Später bieten sich Buchstaben-, Wort- und Satzdiktate an:



1. Die Lehrkraft nennt einen Buchstaben, die Kinder bilden die Lautgebärden.
2. Die Lehrkraft bildet eine Lautgebärde, die Kinder nennen den Buchstaben.
3. Sind einige Buchstaben eingeführt, kann man auch „Blitzquips“ spielen:
Ein Quipsbild wird ganz kurz gezeigt, wer die Lautgebärde erkannt hat, stellt sie dar und nennt den Buchstaben auf Anfrage.
4. Wort- und Satzdiktate (siehe Stationen)

Am Whiteboard kann Quips den Kindern zeigen, wie er die Lautgebärden bildet. Es sind Quips-Karten im DIN-A4-Format erhältlich, die auf der Vorderseite die Lautgebärde und auf der Rückseite den Buchstaben zeigen. Außerdem gibt es ein Plakat im DIN-A-2-Format, auf dem alle Lautgebärden von Quips abgebildet sind.

Auflistung der Quipsmaterialien:

- Karten
- Plakat
- Memorykarten
- Domino
- Buchstaben-App



3. Hörübungen

Zuhören und genaues Hören sind Fähigkeiten, die vielen Kindern schwerfallen und intensiv geübt werden müssen. Daher sollte die Lehrkraft sich hierfür viel Zeit nehmen und schrittweise vorgehen.

Anlaut, Inlaut, Auslaut



1. Die Lehrkraft bringt einen Korb mit Gegenständen mit, die den Zielbuchstaben im Anlaut haben. Sie bespricht mit den Kindern, was diese Gegenstände gemeinsam haben.
2. Die Lehrkraft bringt Gegenstände mit, die den Buchstaben als Inlaut haben.
3. Die Lehrkraft bringt Gegenstände mit, die den Zielbuchstaben als Auslaut haben.
4. Im letzten Schritt werden alle Gegenstände der letzten drei Übungen gemischt. In die Mitte des Kreises werden drei Gymnastikreifen gelegt und die Gegenstände einsortiert nach der Frage: „Wo hörst du den Laut?“

Für die Schritte 1 bis 3 sollten immer auch einige Gegenstände dabei sein, die den Ziellaut nicht enthalten. Als Hausaufgabe können die Kinder jeweils Gegenstände mit dem entsprechenden Laut mitbringen.

4. Spiele zur Lautschulung

Anlautspiel mit Bewegung

Die Kinder sitzen im Kreis. Die Lehrkraft rollt einem Kind einen Softball zu und sagt: „Nenne mir ein Wort mit ... am Anfang.“ Anschließend darf sich das Kind einen Anlaut ausdenken und den Ball einem anderen Kind zurollen. Man sollte von Anfang an darauf Wert legen, dass die Namenwörter mit Begleiter genannt werden.

Buchstaben würfeln

In einen Einsteckwürfel werden Buchstaben aus dem Buchstabenbestand gesteckt. Ein Kind würfelt und nennt einen Begriff mit dem entsprechenden Anlaut.

Anlaut-Kimspiel

Die Kinder sitzen im Kreis, in der Mitte steht ein Tablett mit verschiedenen Gegenständen, die den Zielbuchstaben im Anlaut haben und mit einem Tuch abgedeckt sind. Die Lehrkraft nimmt für kurze Zeit das Tuch weg, die Kinder prägen sich die Gegenstände ein. Dann werden sie wieder abgedeckt und sollen aus dem Gedächtnis genannt werden. Wenn die Kinder schreibkompetent sind, können sie die gemerkten Gegenstände auch aufschreiben.



„Ich sehe was, was du nicht siehst“ mit Anlauten

Die Lehrkraft schaut sich im Raum um und wählt einen Gegenstand aus. Sie sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, das fängt mit ‚...‘ an.“

Das Kind, das den Gegenstand raten kann, darf als Nächstes einen Gegenstand aussuchen und benennen.

Anlaut-Kofferpacken

Die Lehrkraft stellt einen Koffer in die Mitte und erzählt, dass sie bald verreisen möchte in ein ganz besonderes Land. Die Kinder sollen bitte beim Kofferpacken helfen. Sie öffnet den Koffer und es liegt nur eine Buchstabenkarte darin. Die Lehrkraft erklärt, dass sie nur Gegenstände mit diesem Buchstaben (als Anlaut) einpacken darf.

Die Kinder nennen abwechselnd Begriffe mit dem Ziellaut: „Ich packe meinen Koffer und nehme ... mit.“

Die Lehrkraft entscheidet, ob jedes Mal alle vorher genannten Begriffe wiederholt werden müssen.

Anlaut-Pusteball

Die Kinder liegen im Kreis auf dem Bauch. In der Mitte sind diverse Buchstabenkarten verteilt (nur Buchstaben, die schon eingeführt sind). Die Kinder pusten Tischtennisbälle in die Mitte und nennen die Buchstaben, auf denen die Bälle landen, bzw. ein Wort mit dem Anlaut.

Hörübung mit Bewegung

Die Lehrkraft nennt verschiedene Begriffe, in denen der Laut zu hören ist.

Anlaut: Setze dich auf den Tisch.

Inlaut: Stelle dich neben den Tisch.

Auslaut: Setze dich unter den Tisch.

Bildkarten mit Buro auf/unter/neben dem Tisch befinden sich auf der CD-ROM.

Softball-Anlautwörter

Die Kinder sitzen im Kreis. Die Lehrkraft rollt den Ball zu einem Kind. Dieses nennt ein Wort mit dem gewünschten Buchstaben als Anlaut und rollt den Ball weiter zum nächsten Kind, das ein anderes Wort mit dem gleichen Anlaut findet.

Anlaut-Geschichtenspiel

Die Lehrkraft erzählt eine Geschichte mit vielen Wörtern, die den Zielbuchstaben im Anlaut enthalten. Die Kinder stehen immer, wenn sie ein solches Wort hören, kurz auf.



Anlautquartett

Im Download (Punkt 13) befinden sich Quartettkarten zu den Anlauten M/m, I/i, R/r, A/a, mit denen die Kinder am Ende des ersten Heftes Quartett spielen können.

Spiel „Kurze und lange Klinger(Vokale)“

Jedes Kind bekommt einen Spielplan „Kurze und lange Klinger“ (Download, Punkt 13).

Die Zeichen für kurze und lange Klinger werden besprochen. (Karten siehe Download Punkt 11)

Entsprechend dem Händeaueinanderziehen ist das Symbol für lange Klinger der Strich und entsprechend dem Klatschen für kurze Klinger ist das Symbol der Punkt. Nachdem das Eintragen im Klassenverband geübt wurde, kann das Spiel beginnen.

Die Lehrkraft bestimmt, um welchen Klinger es geht und nennt dann Wörter aus einer Liste mit kurzem und langem Ziellaut. Die Kinder fügen die entsprechenden Zeichen in ihren Spielplan ein.

Am Ende kann verglichen werden, ob alle Tabellen gleich aussehen, bzw. nennen die Kinder ihre Einträge (z.B. „kurz, kurz, lang“)

15.2 Silbenarbeit

Bewegungsspiel mit Silben auf Rollbrettern in der Turnhalle

Alle Kinder erhalten einzeln, zu zweit oder als Kleingruppe unterschiedliche Silben, für die sie zuständig sind. Die Lehrkraft zaubert ein Wort, z. B. „Bosaki“. Die Kinder mit den angesprochenen Silben rollen auf dem Rollbrett zu der Lehrkraft.

Bewegungsspiel „Silbi, was isst du?“

Dieses Spiel ist angelehnt an das Spiel „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?“. Es eignet sich für draußen oder für die Turnhalle. Ein Kind stellt Silbi dar und steht der Klasse gegenüber auf der anderen Seite des Spielfeldes. Alle Kinder rufen: „Silbi, was isst du heute?“ Silbi antwortet zum Beispiel „Obstsalat“. Die Kinder sprechen das Wort in Silben und gehen entsprechend der Anzahl der Silben – hier: drei Schritte – auf Silbi zu. Sie fragen erneut und gehen erneut. Nennt Silbi aber ein Wort, das kein Lebensmittel ist, z. B. „Steine“, laufen die Kinder schnell zum Ausgangspunkt zurück und dabei darf Silbi sie „ticken“. Die getickten Kinder werden Silbis Helfer.



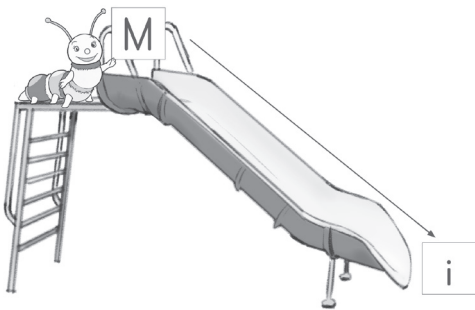
Silben-Partnersuche

Jedes Kind erhält eine Silbenkarte. Die Kinder stellen sich mit ihren Silben zu sinnvollen Wörtern zusammen. Bei diesem Spiel wird gleichzeitig die Groß- und Kleinschreibung trainiert, da die Kinder darauf achten müssen, dass bei Nomen der erste Buchstabe der ersten Silbe großgeschrieben ist.

Silbenballons

Die Lehrkraft schreibt Silben auf Luftballons. Die Kinder stehen im Kreis, es wird ruhige Musik gespielt und die Ballons sollen in der Luft gehalten werden. Stoppt die Musik, stellen die Kinder, die gerade einen Ballon haben, sich zu zweit oder dritt zusammen und lesen ihre „Silbi-Wörter“.

Synthese mit Hilfe der Silbenrutsche



Mit der Rutsche wird der Syntheseprozess erfahrbar gemacht. Stimmhafte Konsonanten und Vokale werden durch den Rutschvorgang zusammengefügt. Ein Kind rutscht mit seiner Buchstabenkarte, den Konsonanten lautierend, hinunter. Das andere Kind hält ihm die Vokalkarte entgegen. Das rutschende Kind nennt die Silbe,

wenn es beim Vokal angekommen ist. Anschließend werden die Rollen gewechselt.

Um den Syntheseprozess am Platz nachvollziehen zu können, wurde die Silbenrutsche entwickelt (Download, Punkt 09).

Betonte und unbetonte Silbe



Die dicken Silbenbögen werden ausgeschnitten. Einer Bildkarte wird die richtige Silbenbogenkarte zugeordnet. Der dicke Silbenbogen wird nun auf die betonte Silbe gelegt. (Material siehe Download, Punkt 11)

Jede Silbe hat einen Klinger – Klinger in Silbenbögen eintragen

Einer Bildkarte wird die richtige Silbenbogenkarte zugeordnet. In jeden Silbenbogen wird nun der entsprechende Klinger (Vokal) geschrieben. Einsetzbar, wenn alle Klinger eingeführt sind (Material als Download, Punkt 14).

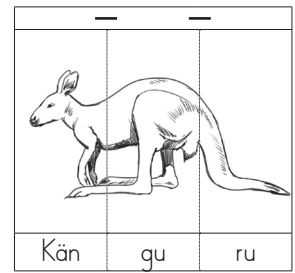
Klanggeschichte zu Miro, dem Klingerfloh

Siehe Seite 68.



Silbentiere

Die Bögen mit dreisilbigen Tieren (Download, Punkt 09) werden in der oberen Leiste aneinandergeheftet. An den gestrichelten Linien werden sie eingeschnitten. Durch das Hochklappen einzelner Segmente entstehen lustige Tiere.



Stationsarbeit zur Silbenebene

vgl. Tabelle „Übersicht der Stationen“, S. 30 ff.

15.3 Schreibzüge der Buchstaben

- Buchstabenfühlübung mit Holzbuchstaben
- Buchstaben auf den Rücken schreiben
- Den Buchstaben auf DIN-A3-Papier mit Wachsmalkreiden in fünf Farben in verschiedenen Größen schreiben
- Den Buchstaben an die Tafel oder das Whiteboard schreiben:
 1. An die Tafel wird die Lineatur mit Häuschen auf beiden Seiten geschrieben. Die Lehrkraft schreibt den Zielbuchstaben hinein, die Kinder spuren mit farbiger Kreide nach.
 2. Die Kinder schreiben den Zielbuchstaben in die Lineatur am Whiteboard oder an der Tafel.

15.4 Bewegtes Lernen an Stationen

Für einen bewegungsorientierten und individualisierten Unterricht bieten sich die Bewegungsstationen an. Die im Unterricht erarbeiteten Phänomene des Lesen- und Schreibenlernens werden auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Bewegungsschwerpunkten bearbeitet und geübt. Auf diese Weise entsteht für jedes Kind ein eigenes Lernforum, das seinem Lernweg entspricht. Zeitlicher Mehraufwand zu Beginn lohnt sich, da ein Fundament gelegt wird, das durch die gesamte Grundschulzeit und darüber hinaus trägt.

Vorüberlegungen zur Stationsarbeit

- Die Stationen sollten so zusammengestellt werden, dass jede Lernebene Berücksichtigung findet. Die Lernebenen bauen systematisch aufeinander auf. Lernspiele dienen der Vertiefung.

Die **Lernebenen** des Faches Deutsch in der ersten Klasse sind:

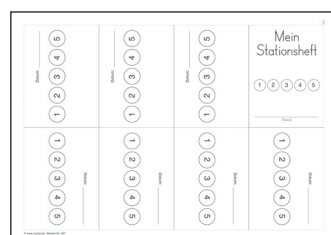
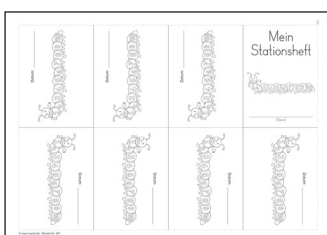
- **Buchstabenebene**
- **Silbenebene**
- **Wortebene**



- **Satzebene**
- **Grammatik und Rechtschreibung**
- **Spiele**



- Die Anzahl der Stationen und deren Nummern sollten festgelegt werden. Auf den Stationskarten können die Nummern eingetragen werden.
- Einrichten einer „Parkplatzstation“, zu der die Kinder gehen können, wenn ihre Wunschstation belegt ist. Alternativ dazu können einige Stationen mehrfach angeboten werden, damit keine Wartezeiten entstehen.
- Einrichten einer „Fragezeichenstation“, die sich aus dem Fundus der Lehrkraft ergibt:
 - Arbeitsblätter
 - Lernspiele
 - Rätselaufgaben
 - Eigene Ideen der Kinder können eingebracht werden.
- Die Stationen sollten in Partnerarbeit durchlaufen werden. Die Lernpartner werden nach dem Prinzip der Ergänzung zusammengestellt, z. B. verschiedene Lerntypen.
- Es ist sinnvoll, die Stationen im Klassenverband einzuführen, mit wenigen zu beginnen und langsam die Anzahl zu erhöhen.
- Es hat sich bewährt, dass Paten aus höheren Klassen bei der Stationsarbeit als Stationshelfer eingesetzt werden.
- Für die Aufräumphase muss genügend Zeit eingeplant werden.
- Im Download finden sich Kopiervorlagen für Stationshefte mit 5 oder 10 Stationen.





- Regeln für die Stationsarbeit:
 - **Arbeitet leise miteinander.**
 - **Unterstützt und kontrolliert euch gegenseitig.**
 - **Versucht, Fragen erst mit dem Lernpartner zu klären, bevor ihr die Lehrkraft fragt.**
 - **Seid umsichtig an den Stationen, damit kein Gedränge entsteht.**
 - **Bleibt während der Stationsarbeit als Team zusammen.**
 - **Hinterlasst die Stationen aufgeräumt.**
 - **Nach der Arbeit an der Station füllt ihr das Stationsheft aus.**
 - **Baut die Stationen gemeinsam auf und ab.**
- Die **Reflexionsphase** nicht vergessen!



Die drei Smileys werden im Raum verteilt und die Kinder ordnen sich nach folgenden Fragen zu

- Wie haben wir gearbeitet?
- Sind wir fertig geworden?
- Haben wir die Stationen aufgeräumt?

Komplettpaket Lernen an Stationen



Enthalten sind

- 33 farbige Stationskarten aus festem Karton zu den oben genannten Ebenen. Die Karten zeigen auf der Vorderseite ein Bild der Station, auf der Rückseite die Beschreibung, den Ablauf und das benötigte Material.
- Karten zu den Verhaltensregeln
- Beschreibung der Stationen
- Gliederung nach Förderschwerpunkten
- Arbeitsmaterialien

Das Paket ist in der Praxis entwickelt und von Therapeuten und Sonderpädagogen empfohlen.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Lehrerhandreichungen: Die Zauberwaldschule

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

